

CHRISTIANE
DIECKERHOFF

SPREEWALD TOD

KRIMINALROMAN



ulstein

überhaupt nicht sicher, ob »Freundin« der richtige Begriff war. Sie hatte keine Erfahrung mit Freundschaft. Als Tochter einer alkoholkranken Mutter hatte sie lange Zeit nicht gewagt, andere Menschen in ihr Leben zu lassen, und als sie nach dem Tod ihrer Mutter zu ihrem Vater zog, hatte sie nicht gewusst, wie man Freundschaften schloss. Freundinnen hatten immer nur die Zwillinge nach Hause gebracht, oder die Austauschschülerinnen.

»Wir wussten nicht, wohin mit dem Mädchen«, drang eine Stimme vom Nebentisch in ihre Gedanken. Irritiert stellte Klaudia das Glas ab.

»Den ganzen Platz mussten wir evakuieren.«

Erleichtert griff sie wieder nach ihrem

Bierglas. Nicht von ihr war die Rede, sondern von dem Blitz, der am Montag auf dem Campingplatz am Schloss eingeschlagen und nicht nur den Kollegen von der Feuerwehr eine unruhige Nacht beschert hatte.

»Was ist nun mit deinem Bassisten?«, fragte sie, um Wibke abzulenken.

So bereitwillig Wibke ihr zugestimmte, so wenig ließ sie sich vom Thema ablenken. »Irgendwann musst du dich deinen Dämonen stellen.«

»Vielleicht hast du ja recht.« Klaudia antwortete ohne Überzeugung. Sie hasste sich selbst für ihre Unentschlossenheit. »Du siehst ja, wohin mich das Weglaufen gebracht hat.«

»Ins wunderschöne Lübbenau. Ich weiß!« Wibke hob die Hände, um möglichen

Widerspruch abzuwehren. »Aber das mit Joe hätte dir überall auf der Welt passieren können. Und hier ist es jetzt ja wohl unwahrscheinlicher als irgendwo anders, dass dich noch einmal ein Kollege umbringen will.«

»Du meinst, außer PH?« Wie alle im Revier, sprach Klaudia den Spitznamen mit englischer Betonung aus.

»So schlimm ist er gar nicht«, verteidigte Wibke den Chef des Lübbener Polizeireviers. »Und immerhin kennst du die Leute hier jetzt. Woanders würdest du wieder bei null anfangen.«

»Wen kenn ich schon?« Freudlos lachte Klaudia auf.

»Mich zum Beispiel«, antwortete Wibke prompt. »Und Schiebschick. Hier wimmelt es

nur so von netten Menschen. Du wirst sehen.«

»Hier wimmelt es von Touristen.«

»Stimmt nicht.« Wibke drehte sich um. »Im Gegenteil. Heute wimmelt es hier nur so von Einheimischen. Zum Beispiel die Gurkenbauern und ihre Leute dahinten. Das ist der Thomas.« Sie zeigte auf einen Mittvierziger, der ein Mädchen über die Tanzfläche schob. »Nein«, korrigierte sie sich, als das Paar eine elegante Drehung hinlegte und sie das Gesicht des Mannes sehen konnten. »Das ist der Marco. Er und seine Frau bewirtschaften einen Hof in Klein Radden.«

»Die ist aber jung.« Klaudia musterte das Mädchen, das gelangweilt zur Decke starrte.

»Die Kleine doch nicht.« Wibke prustete

in ihr Bier. »Die könnt doch glatt seine Tochter sein.«

»Vielleicht ist sie es.«

»Nein.« Wibke schüttelte den Kopf. »Marco und seine Frau haben keine Kinder.«

»Du kennst auch wirklich jeden hier, oder?«, sagte Klaudia scherzhaft.

»Nur die Älteren.«

»Das ist jetzt nicht dein Ernst?«

»Doch wirklich«, beteuerte Wibke. »Alles alter Gurkenadel.«

»Du etwa auch?« Klaudia kühlte sich die Stirn an ihrem Glas. Sie versuchte sich Wibke huldvoll lächelnd als Gurkenkönigin mit Krönchen und Silbergurke in der Hand vorzustellen. Ein Kichern kitzelte sie in der Kehle.

»Aber natürlich.« Wibke warf sich in die